

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abreiß
„Tageblatt“, Riesa.

Schreibstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 10.

Donnerstag, 14. Januar 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strakla oder durch jeglichen Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Klausur für die Riesaer Zeitung bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Neustadtstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

die Anzeigepflicht über das Auftreten ansteckender Krankheiten in den Schulen betreffend.

Es ist wohrgenommen gewesen, daß den Vorchristen der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, das Verhalten der Schulbehörden bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten in den Schulen betreffend, vom 8. November 1882 nicht allenthalben nachgegangen wird.

Auf Grund der angezogenen Verordnung wird deshalb folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Von dem Auftreten ansteckender Krankheiten als **Pocken**, **Masern**, **Cholera** und **Diphtheritis** in den Schulen haben die Schuldirektoren und bez. Oberschulinspektoren sofort dem Bezirkssatzt. Anzeige zu erstatten und zwar sind **Pocken im ersten Krankheitsfall**, **Masern im ersten Zobessalle** oder wenn die Erkrankungen so zahlreich sind, daß die **Schließung des Unterrichts** in Frage kommt, **Cholera** und **Diphtheritis** aber dann anzugeben, wenn gleichzeitig oder bald nach einander mehr als drei Erkrankungen vorkommen.

Die Anzeige ist auch dann zu erstatten, wenn ansteckende Krankheiten bei den Bewohnern des Schulhauses auftreten.

Schüler, welche an ansteckenden Krankheiten erkrankt sind, sind, worauf noch besonders aufmerksam hingewiesen wird, **erst nach volliger Genesung** und, wenn hierüber ein ärztliches Bezeugnis nicht vorgelegt werden kann, bei **Pocken**, **Cholera** und **Diphtheritis** **erst nach sechs**, bei **Masern** **erst nach vier Wochen** vom Tage der Erkrankung zum Schulbesuch wieder zugelassen.

Über **Klassenschließung** gehender Schüler, in deren Familien oder Wohnungen ansteckende Krankheiten vorgekommen sind, vom **Schulbesuch** ist nach **Gehör des Bezirkssatzes** zu beschließen.

Beim Disinfection des Schulraumes ist den Anordnungen des Bezirkssatzes nachzugehen. Hieran haben die Beteiligten sich mindestens streng zu achten.

Riesa, den 11. Januar 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilndi.

Bekanntmachung.

die religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder betrifft.

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1886 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnis angehören, dergleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnis angehören sind, in dem **Bekenntnis des Vaters** zu erziehen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahr des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Vereinbarung vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem **Bekenntnis der Mutter** erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Großenhain, am 11. Januar 1897.

Die Königliche Bezirksschulinspektion.

v. Wilndi. Dr. Gölle.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Baumeisters Friedrich Wilhelm Schmalz in Riesa, in Firma F. W. Schmalz dasselbst, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 14. Januar 1897.

Röntgenliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber

Gänger.

Anzeigen

für das „Riesaer Tageblatt“ eröffnet und bis spätestens Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

108. E.

W.R.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Januar 1897.

— Die Reg. Bezirksschulinspektion erläutert in heutiger Nr. eine wichtige Bekanntmachung betr. die religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder. Gesetzlicher Bestimmung gemäß sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnis angehören, dergleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnis zugelassen sind, in dem Bekenntnis des Vaters zu erziehen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahr des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Vereinbarung vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnis der Mutter erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß. — Wie verfehlten nicht, die interessirten Kreise auf diese Bestimmungen wiederholth. aufmerksam zu machen und deren Beachtung ihnen zu empfehlen.

— Das Dresdner Gasspiel- und Volksfest-Ensemble, das in der letzten Zeit mehrfach in den Nachbarstädten Großenhain und Kamenz gastirte, giebt morgen, Freitag, im Saale des Hotel Höpflner wieder eine Vorstellung und zwar geht als Benefit für Fri. Dosella, die äußerst gewordene Künstlerin, die sich stets ganz besondere Anerkennung verdiente, in Scene: Von Cesar. — Wir verfehlten nicht, auf die Vorstellung aufmerksam zu machen und wünschen einen recht guten Besuch.

— Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist vorgestern Abend auf der Riesa-Schelaer Straße ein auf der Wiederholung befindlicher Feuerwehrgefechte von einem anderen Betriebsgenossen, dessen Bekanntschaft er in Schela gemacht und mit dem er gemeinschaftlich nach Riesa ging, überfallen und niedergeschlagen worden. Die jenenfalls beabsichtigte gewisse Herauslösung hat aber in Folge Hinzutommens anderer Personen nicht ausgeführt werden können. Wir werden morgen auf die Angelegenheit noch zurückkommen.

— Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften im Königreich Sachsen will, so schreibt die „Frankl. Bl.“, die Million, welche er nach einem Beschlüsse des Landtages

von der Regierung als Darlehn erhält, in folgender Weise verwenden: Die einzelnen landwirtschaftlichen Genossenschaften sollen gegen geringen Zinsfuß Darlehen zum Bau von Lagerhäusern für gemeinschaftlich zu verlaufenden Getreide erhalten. Ebenso soll der Bau genossenschaftlicher Molkereien, der gemeinschaftliche Einsatz von Dungmitteln, Sämereien u. c. untersucht werden. Einen Theil der ihm zustehenden Summe will der Verband als Betriebskapital für seine Gelände gleiche verwenden.

— Somazis. In einer am Dienstag Abend stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins referierte Herr Director Hohn über die geplante elektrische Eisenbahn Leipzig-Dresden bez. über die bisher in Grimma stattgefundenen Versammlungen, der er beigewohnt. Die Bankinstitute, welche das Unternehmen in finanzieller Hinsicht unterstützen, sind nach den Mitteilungen des Herrn Hohn, die Leipziger und die Dresden'sche Bank und die Creditanstalt in Leipzig. Nach den Erklärungen Witters könnten an einen Motorwagen nicht nur 2 Doppeltriebwagen für 200 Ctr. Last sondern sogar 6 angehören, mit hin eine Last von 1200 Ctr. befürwortet werden, ferner könnte mit den Wagen, die mit Schnellzugsgeschwindigkeit fahren, die ganze Strecke von Leipzig bis Dresden innerhalb 3 Stunden (einschließlich des Aufenthalts auf den Stationen) zurückgelegt werden. Für die Pferdestraßen, welche von den Kraftbahnen entnommen würde, dürften pro Stunde 25—28 Pf. berechnet werden, eine 16-terzige Lampe pro Stunde auf 3½—4 Pf. kommen. In seinen eigenen Gedanken über das Project, welche Herr Director Hohn schließlich noch zum Ausdruck brachte, erklärte derselbe, daß es für unsere Stadt nur einen Wunsch geben könnte, nämlich die Verwirklichung des Projects, nur eine Pflicht, die thaktätigste Unterstützung derselben.

— Döbeln, 12. Januar. Die am Sonntag Abend hier durch die Explosion einer Küchenlampe verunglückte Dame, Frau vermietete Kantor Krause, die im Hause ihres Schwiegervaters, des hiesigen Schuldirektors Götzenwitz, wohnte, ist gestern Nachmittag den erlittenen schweren Brandwunden erlegen.

— Dresden. Der gestrige Hoiball verlief glänzend. Die Königin wohnte demselben bis 11 Uhr bei. Zur Polonaise führte der König die Frau Herzogin von Württemberg; der preußische Gesandte Graf Dönhoff führte die Königin.

— Aus der Röhniz. Mit dem Bau einer elektrischen

Strombahn nach der Röhniz scheint es Ernst zu werden, veranlaßt durch die Zeitungsnachricht, daß der Staat bedroht, den Bau der Bahn selbst auszuführen, hatte Herr Seinehoferstand Herz bei Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister n. Wendorff um eine Audienz nachgefragt. Esster berichtet darüber: Der Herr Minister bestätigte, daß vom Finanzministerium vor einigen Tagen erst der Beschluss gefaßt worden sei, die projektierte elektrische Straßenbahn nach den Röhnizgemeinden durch den Staat zu bauen. Auf die Bedenken, daß dadurch der Bau an und für sich durch die erst eingingehende Zustimmung des Landtages verzögert werden würde und daß dann das Niederlößnitzer Elektricitätswerk der Stromentnahme vermutlich verlustig gehen würde, entgegnete der Herr Minister: „Tragen Sie keine Sorge, auch hierüber von uns gesorgt. Der Bau kann unverzüglich beginnen, und die Firma (Kummer & Co.) muß sich verpflichten, für den Fall, daß der Landtag die erforderlichen Mittel nicht bewilligt, den Betrieb selbst zu übernehmen. Die Stromentnahme wird aber auch den Abmachungen mit der Firma auch bei staatlichem Betrieb aus dem Niederlößnitzer Werke erzielen.“ Auf die Bitte, den Bau womöglich noch im kommenden Frühjahr zu beginnen, gestattete der Herr Minister noch eine weitere Rücksprache mit Herrn Geh. Reg.-Rath Meisel, welcher das ganze Projekt bearbeitet und auch dieser erklärt, den jetzigen Standpunkt der Sache als der Ausführung günstig.

— Bittau. In Reinersdorf bei Reichenberg vergnügten sich am Sonnabend mehrere Schulkinder mit Schlittenfahren, unter ihnen auch der 13jährige Knabe Franz Wenzel. Einige Kinder hielten den mit aller Wucht den Abhang herunterfahrenden Knaben fest vor, um sie zu止nen. Als nun der Knabe Franz Wenzel den Abhang herunterfuhr, hielt man auch ihm einen Ast entgegen. Der Knabe, der bei der raschen Fahrt seinen Schlitten nicht schnell genug auf die Seite lenken konnte, fuhr gerade auf den Ast los, der sich tief in den Unterleib des Knaben hineinbohrte und schließlich abbrach. Man schickte sofort nach dem Arzte, der aber nicht zu Hause war und erst gegen 6 Uhr Abends eintraf. Der Knabe hatte mittlerweile furchtbare Schmerzen auszuüben. Mit einer Zange mußte schließlich der Ast aus dem Leibe des Knaben herausgezogen werden.

— Zum Raubmörder Köller wird der „Bittauer M. Bl.“ aus Reichenberg i. B. geschrieben: Das bissige Kreisgericht hat das vom Beschuldigten des Raubmörders Köller, Dr.

Der eingeschlossene Gefangene hat Einsicht und Abrechnung. Anger teilte erklärt, daß er auf die letzte Abrechnung verzichtet habe, da er aber bei dem großen Feuer der Stadt keine Verantwortung mehr habe, wird der Beschuldigte Anger diese Sache trotzdem weiterführen und in den nächsten Tagen das Urteil um Bewilligung der Wiederaufnahme dieser Strafsache beim Oberlandesgericht einholen. Es dürfte daher noch eine gewisse Zeit vergehen, bevor die Entscheidung darüber ergeht, ob das Todesurteil an Anger zu vollziehen ist oder ob er begnadigt wird.

Chemnitz. Das heilige Landgericht verurteilte die Einwohner des Teichiums in Mittweida Waller, Materi und Diez, sämtlich aus Russland stammend, zu acht, drei und zwei Monaten Gefängnis. Die drei Russen haben einen deutschen Studienengenossen erschlagen und dann mit einem Schlagstock über zugerichtet. Die Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Frankenberg, 12. Januar. Vermißt wird der am

16. Februar 1895 zu Hohenlaut geborene, hier seit längeren Jahren wohnende Geschäftsführende Friedrich Hermann Striegler. Derselbe ist am 5. d. M. von Unverwandten nach Straßburg begleitet worden, wollte von dort laut einer an seine Familie gerichteten Depesche seine direkte Rückreise nach Frankenberg antreten, ist aber noch nicht hier eingetroffen, so daß seine Angehörigen eine Verunglücksung vermuten. Striegler, der für eine heilige Cigarrenfabrik zeigte, verheiratet und Vater von drei Kindern ist, war beliebt mit schwarzer Hose, dunkelbraunem Jacke und Weste, hellfarbigem Überzieher und schwarzem steifen Hut; unter Anderem trug er einen schwarzen Schirm und eine schwarze Handtasche bei sich. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib Strieglers ungekennzeichnet den heiligen Stadtstrich mitzuteilen. — Beim Spielen mit Streichhölzern zündete gestern Nachmittag ein in einer heiligen Wohnung auf lange Zeit allein gelassener fünfjähriger Knabe den aus Watte bestehenden Deck eines „Kupperschinken“ an. Die Flammen ergreiften die Gardinen und dehnten sich bald auf andere Gegenstände aus, so daß durch den Staubbrand, ehe er von durch die zerstörenden Feuerstiefeln anmerksam gewordenen Nachbarn und Passanten gelöscht werden konnte, einen Schaden von gegen 100 Mtl. entstand. Der kleine Liebhaber hatte sich unter den Tisch geflüchtet und ein Riesen in den Mund gesteckt, andernfalls wäre er von dem entstandenen Brande kaum möglichster Weise erstickt worden.

Weerane. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es zu lebhaften Ausmäntersetzungen, nachdem dem seit vierzig Jahren Vorsteher Malz ehrende Worte des Dantes gewidmet worden waren. Der Stadtverordnete Schmeier sprach aufs Schärfste gegen Malz, der dem Kollegium eine Schuldenabhandlung zu thun werden läßt. Gleichwohl wurde Malz zum ersten Vizevorsteher gewählt.

Brixen. Auf dem Brixentanner Berg hat sich am Montag Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall zugestanden. Als ein Dienstmeister vom Rittergut Reichenfels mit einem mit Kohlen beladenen Wagen den Berg herabfuhr, kam der Wagen zum Stillstand, rutschte um, und der Gespannführer, welcher unter den Bogen zu liegen kam, verunglückte tödlich.

Waldenburg, 12. Januar. Unsere Stadtlichter sind demnächst auch im elektrischen Lichte erstrahlen. Die Beleuchtungsörper werden nach Zeichnungen des Bauroaths Mothes sorgfältig ausgeführt. Insgesamt werden nämlich ca. 100 Glühlampen das Innere der Kirche erleuchten, der rote Kronleuchter wird 36 Glühlampen erhalten.

Stollberg, 10. Januar. Der seit dem 5. Januar vermisste 60 Jahre alte Lagerarbeiter Heinrich Julius Meier ist am Sonnabend Nachmittag beim sogenannten „Würzburger Holzschiff“ ertrunken aufgefunden worden. Meier ist am 5. Januar von Niederwörresheim nach Stollberg gegangen und hierbei von seinem Schicksal ereilt worden.

Leipzig, 12. Januar. Die Electricitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. hat die Errichtung der elektrischen Beleuchtungsanlage für den Ausstellungsbau übernommen. Es werden nicht weniger als 250 Bogenlampen, also viermal so viel als auf den Plätzen und Straßen Leipzigs im Betriebe sind, ihr Licht leuchten lassen.

Aus dem Reiche.

Weder ein schweres Verbrechen wird aus Landeshut (Schlesien) berichtet: Am Sonnabend Abend gerieten einige Spinnereiarbeiter, die nach Auszahlung des Lohnes dem Schuhmeister gesprochen hatten, auf dem Radhaustrasse in Streit, wobei einer von ihnen, ein älterer, verheiratheter und fleißiger Arbeiter, von den Anderen geschlagen, in den Boden geworfen und so lange unter das Eis gehalten wurde, bis er ertrunken war. Die Thäter, die im Alter von 18 bis 20 Jahren stehen, sind bereits verhaftet. — Ein rechter Unglücksfall war der letzte Sonnabend für die Rheinpfalz, haben doch nicht weniger als sechs Personen an diesem Tage auf eine traurige Weise ihr Leben verloren: In Wörthweiler gerieten beim Schlittenfahren zwei Knaben im Alter von 8 bzw. 12 Jahren in die Bries und ertranken. Das 12jährige Löschchen der Handelsleute Kraus in Weisenheim ließ eine brennende Petroleumlampe fallen, wobei die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Da keine erwachsenen Personen zugegen waren, konnte nicht rechtzeitig Hilfe geleistet werden, so daß das Kind von Kopf bis zum Fuß verbrühte. In Brieselbach fiel ein 3 Jahre altes Kind in einen Behälter mit kochendem Wasser und starb eine Stunde später an den erlittenen Verletzungen. Die 27jährige Anna Wiel in Homburg stürzte von einer höheren Treppe herab und blieb auf der Stelle tot. In Zweibrücken fiel ein 1½-jähriges Kind aus dem Bett, blieb dabei mit einem um den Hals gesetzten Tuch an der Kopftwand hängen und erstickte in Folge dessen. — Wie aus Ultendorf bei Nürnberg zu hören ist, wurde in der gemeindlichen Opernlaube ein Gesellbetrag

von 12000 Mark entdeckt, der bis in das Jahr 1894 zurückreicht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der aus Wittenberg gebürtige, in den 30er Jahren liegende Kaufmann Bernhard Jahn von Braunschweig war während der Reichskunden allein in der Herzoglichen Windmühle in Ottobrunn bei München mit Stahl beschäftigt. Heute, als der Mühlensieger befürchtete, daß er Jahn tot und in einer Blasius liegend vor der Mühle sei, so ist anzunehmen, daß Jahn, dem ein Stück aus der Kette herausgerissen war, vom Windmühlensieger erschlagen wurde. Ein böses Ende hat vor einigen Tagen eine Spielerin in Tittmoning in Oberbayern genommen. Dort unterhielten sich einige junge Leute im Bierwirtshaus. Einer von ihnen brachte sich, er löste im Bierpeddler J. Lohr mit einem einzigen Finger in die Höhe heben. Der Benannte gab sich leider zu dieser Kraftleistung her. Als das Kunststück beendet war, war der Emporgehobene tot. Er fand den Erstickungstod. Da ihn der Kunstmeister am Halsstrang packte und förmlich erwürgte. — In Bonn hat ein Arbeiter seine alte Mutterdurst mißhandelt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Wermuthsches.

Zu London brach am Montag Abend auf einem in Burford an der Themse gelegenen Grundstück der russischen Volksgesellschaft ein Feuer aus, das rasch um sich griff und die ganze Umgebung beleuchtete. Das brennende Feuer floß in Beromünster in die Themse. Der sofort ausgetretenen Feuerwehrmannschaft gelang es, das anstoßende Pulvermagazin und das 10000 Gallonen enthaltende Lager der amerikanischen Volksgesellschaft zu retten. Während die Mannschaft beschäftigt war, den Brand von den Ölbehältern fernzuhalten, ergriffen die Flammen den Fuß und den Böschungswall, in denen das Feuer sichtbar wütete. Die Löscharbeiten wurden noch durch das Explodieren des Petroleumjässen erschwert. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht angeben, es soll aber sehr groß sein. Nach amtlichen Berichten sind außer den Gebäuden etwa 1000 volle und 3000 leere Ölfässer verbrannt.

Über den Menschenhandel auf den Neu-Hebriden wird dem „Sydney Morning Herald“ geschrieben: „Die eingeborenen werden wie Schafe zu 6, 8 oder 10 Pfund Sterling für das Volk verkauft. Wenn ein Schiff beispielweise mit 120 jungen Leuten und Weibern ankommt, begibt sich ein Händler an Bord und bietet eine Kaufsumme für die ganze Gesellschaft. Dann verläuft er die Armen einzeln an seine Kunden mit einem Augen von 1-3 Pfund Sterling das Stück, je nach der Nachfrage und der Qualität der Waare.“ Viele solche Kanäle werden auf den Zuckerplantagen von Queensland beschäftigt. Behandelt werden sie dort allerdings gut. Ob das aber zur Entschuldigung ausreicht, dürfte fraglich sein. Der Handel in Kanälen würde nicht so blühen, wenn die Nachfrage der britischen Kolonien ausbliebe.

Die Rückwirkungen des Radfahrsports. Aus New-York wird gemeldet, daß die dortige große Juwelierfirma Johnston and Co. fallt habe. Das Falliment ist auf die Depression im Juwelenhandel zurückzuführen, welche durch den immer mehr um sich greifenden Radfahrsport verursacht wurde. (?) Auch andere Geschäftszweige litten darüber, daß das Radfahren ihren Schaden bringe, in erster Reihe die Theaterdirektoren und die Tabakhändler.

Stiefelgelee und Hemdenkaffee. Ein Londoner Chemiker hat jüngst einen Kreis von Freunden mit Stiefelgelee und Hemdenkaffee regaliert und großen Beifall für seine köstlichen Gerichte geerntet. So unappetitlich das verwendete Material auch scheinen mag, so ähnlich ist auch der Prozeß, dem zunächst alte Stiefel unterworfen wurden, um sie genießbar zu machen. Nach sorgfältiger Reinigung wurden sie mit Soda unter einem Druck von zwei Atmosphären gelöst, wodurch die Tanninsäure neutralisiert und die Gelatine aufgelöscht wurde. Mit dieser getrockneten Gelatine und einem passenden Zusatz von Fruchtkost wurde nun dieser erste Gelekkaffee bereit. Zur Herstellung der zweiten Delikatesse waren alte Hemden verwendet worden, welche, ebenso wie eine gründliche Wäsche, mit Salpetersäure behandelt und in Glucose oder Traubenzucker verwandelt wurden. Die Glucose, geröstet, gab ein treffliches Kaffeesurrogat, welches mit etwas ungedünstetem Traubenzucker versüßt werden konnte.

Ein fröhrender Trauzeuge. Ein drossiger Zwischenfall, so schreibt der „Gess. Bdg.“ ein Berichterstatter mit vorsichtig unbekannter Ort- und Zeitangabe, föhrte förmlich eine Trauereileit. Die Verwandten und zahlreichen Freunde und Bekannte des Brautpaars waren mit diesem bereits in der Kirche versammelt, als eine Frau, die vom Markt heimkehrte, aus Reue ebenfalls ebenfalls die Kirche betrat. Sie stellte ihren Markttorb in einen Becken und ging weiter vor. Die ergreifende Ceremonie neigte sich bereits ihrem Ende zu, da — o Schreck! — schmetterte plötzlich ein anerkennenswertes fröhliches „Killerelli“ durch die heiligen Hallen. Allgemeine Bewegung. Der Kirchendienst eilte sogleich herbei, der Hahn, der sich aus dem Korb befreit hat, flüchtet unter die Hochzeitstafle. Nach wildem Hin und Her glückt es, ihn zu erhaschen. Auf das Vergehen folgt die Strafe. Darauf prangte er, der kurz zuvor noch Hahn im Korb war, im Aggregatzustand des Bratens auf der Tafel. Der Besitzer aber, die bei dem ersten Hahnenkäse vor Schrecken in eine sehr praktische Ohnmacht gesunken war, hat geschworen, vom Markt aus stets geradewegs heimzugehen, es sei denn, daß sie nur tote Marktmause bei sich habe.

In Folge der strengen Kälte hatten sich in den letzten Wochen aus den Winauer und Großenau Forsten Wölfe in die Greizener Forst geworfen. Sie haben nicht nur unter dem Wildstand lästig aufgeregzt, sondern sind zur Nachzeit auch in schlecht vermietete Höhle gebrungen und haben verschiedene Güter und Güter geplündert.

Am Sonntagabend wurden auch Menschen auf den Jagdstraßen von ihnen bedroht. Die Post von Görlitzberg nach Zeurogen erhielt der Sicherheit wegen mehrere Tage hindurch militärische Begleitung. Von der Königlich Sachsenischen Forst- und Jagdverwaltung wurden zur Sicherung der Wälder in vergangener Woche mehrere große Wolfssagden abgehalten, bei denen fünf Wölfe zur Strecke gebracht wurden, während mehrere andere entwischt wurden, so daß die Gegend jetzt frei sein dürfte.

Gingebundt.

Wie bereits im „Inseratentheil“ geschilderter Art. mitgetheilt, wird morgen Freitag Abend der Recitator Hermann Rötke Tennysons Idyll „Enoch Arden“ als Hauptnummer vorgetragen. Über seine Leistung in der Deutstätion dieses Werkes äußerte sich vor kurzem das Goethesche Tageblatt wie folgt: „In lautloser Stille und vollster Hingabe in den Gang der poetischen Erzählung lauschte das Publikum von Anfang bis zum Ende des über zwei Stunden dauernden Vortrages. Herr Rötke ist aber auch ein vorzüllicher Sprecher, ein wisslicher Vortragmeister. klar und fließend, mit tielem Empfinden, stimmte ihm die Worte von den Lippen und verlehnte uns in eine Welt der Poetie, die uns alles um und herum vergessen macht. Wir jubeln mit Enoch in seinem Glück, wir sind betrübt mit ihm in seinem unendlichen Leid. Ungebüllig hatten wir seiner Erzählung von der wilden Insel, und mit Bestimmung sahen wir der Katastrophen entgegen. Prächtig verstand Herr Rötke auch die lyrischen Stellen zu malen, an denen gerade diese poetische Erzählung so reich ist.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Januar 1897.

+ Berlin. Die „Nord. Allg. Bdg.“ empfiehlt unter Hinweis auf die neuerrichtete Einwanderung unerwünschter Personen in den Transvaal den deutschen Auswanderern, sich mit Pässen zu versehen, die von den konfessionellen Vertretern des Transvaals zu besitzen sind und in denen der Besitz genügender Subsistenzmittel zu bescheinigen ist. Das Blatt empfiehlt ferner, daß die Auswanderer sich sofort nach ihrer Ankunft bei dem deutschen Consulate in Pretoria melden.

+ Bremen. Seit heute Morgen 3½ Uhr brennen die drei mittleren Backhäuser der Firma Meyer & Strauß, Hochstraße 1a bis 1c.

+ Antwerpen. In der Zweigniederlassung der Leipziger Wollkämmerie Hoboken bei Antwerpen trat gestern Abend eine große Anzahl Arbeiter in den Ausstand. Nachdem die Zahl der Ausständigen heute zugenommen hat, stehen nunmehr über tausend Arbeiter. Dieselben verlangen eine Lohnzehrung.

+ Antwerpen. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Ausständigen in Hoboken, an welcher etwa 400 Ausständige teilnahmen, wurde beschlossen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, als bis ihre Forderungen, 75 Centimes Zulage für den Mann und 25 Centimes Zulage für die Frau, bewilligt seien.

+ Paris. Der „Matin“ erklärt, es wäre unrichtig, daß der Präsident der Republik bezüglich der Gründung einer Altersversorgungskasse die Initiative ergriffen habe. Der Präsident bringt zwar der Frage das größte Interesse entgegen, doch könnte eine derartige Gründung, welche etwa 4 Milliarden beansprucht, nicht aus der Volksinitiative hervorgehen. Der „Figaro“ erklärt, der Zustand der Finanzen verbiete eine neue Steuerbelastung, welche durch die Annahme des Gesetzes über die Industrieprämiens notwendig gemacht würde. — Ein Theil der staatlichen Pulvermühle in Sèvres Blois ist durch eine Explosion zerstört worden.

+ London. Die „Daily Mail“ meldet aus Bombay: Der Professor Hasselsteine, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, riet der Regierung, Bombay durch einen Truppenkorridor zu isolieren, da sich sonst die Pest über ganz Indien ausbreiten würde. — Aus Hongkong berichtet die „Times“: Die hiesigen Behörden befürworteten eine Vergrößerung der Schiffswerft, deren Kosten sich auf etwa 250000 £. belaufen würden. Die Blätter sind bereits in London. — Der Hongkonger Korrespondent der „Times“ meldet ferner, daß die 50 engl. Meilen von Guansau entfernt gelegene amerikanische Missionssiedlung angegriffen wurde. Die Beamten verteidigten jedoch die Mission, sodass kein Schaden entstand. — Die „Times“ meldet aus Athen: Auf Kreta ist die Ruhe wiederhergestellt, da der Wall ein provisorisches Gendarmeriecorps errichtet.

Tageskalender.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Partiere): Winterhalbjahr Wo. 8-12 Uhr Mittags, 2-8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm. Telegramm - Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wo. 8-12 Uhr Vorm., 1-8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm., außerdem an Sonn- und Feiertagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 PL Abgang in Biess (Postamt am Bf.) 7,5 Uhr, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Biess (Postamt am Bf.) 8,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Biess (Postamt am Bf.) 12,30 Mittags, in Boritz 8,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 8,20 Nachm., in Biess (Postamt am Bf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Botenpost aus.

Vermischtes der zum Postamt Biess gehörigen Landgemeinden. (Post für gewöhnlichen Brief 5 Pf.). Colonia, Forberg, Glisung, Göhle, Gräfe, Jahnishausen, Leichwitz,

Mengsdorf, Moritzdorf, Nickritz, Neusiedl, Oelsitz, Oppach, Paatz, Pockau, Poppitz, Schleinitz, Windmühle bei Pockau, Weida, Bahnhofstürme an der Bismarckstraße Nr. 1 und 2, dagegen Eisen-Losungsschloss Nr. 1, Ziegelseit Forberg, Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Ortskrankensäume (Parkettmasse 4): Expeditionzeit: 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.

Standesamt (Rathaus): geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.

Kgl. Messeramt (Bahnhofstrasse): Expeditionzeit: Oktober bis Februar 8-12 und 1-5 Uhr, März bis September 7-12 und 2-5 Uhr.

Stadt. Gassen: geöffnet 8-1 Uhr Vorm.

Sparbüro: geöffnet 8-12 Uhr Vorm., 2-4 Uhr Nachm., Bank-Expedition: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm.

Meßamt: 8-1 Uhr Vorm.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionzeit Wechseltags 8-12 Uhr Vorm., 2-5 Uhr Nachm.

Deposites- und Sportelkasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19), Expeditionzeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8-12 Uhr Mittags.

Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahr Sonntag 11-12 Uhr Vormittags.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Dampfbad Riesa. Badearbeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8-11½, Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 3-7 Nachm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 3-7 Nachm., Samstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Montag 3-7 Nachm., Mittwoch 8-11½, Vorm., Freitag 8-11½ Vorm.; für Wannenbäder 1. und 2. Classe, ohlensaurae Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Dame und Herren: Wechseltags von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Abends, Sonntags von 8-11½ Uhr Vorm.

Ich suche für 1. Februar ein möbl. Zimmer

mit Kammer, in Nähe von Kaiserstr. IV. Off. unter „Kaserne“ i. b. Exp. d. Bl. erbeten. Kein möbl. Zimmer bei Wettinerstr. 11, 3 Tr. r.

Städt. Wiss.-Platz Nr. 1 ist die **2. Etage**, bestehend aus 4 Zimmern mit Balkon und reich. Zubehör, per sofort oder später, ex. bei Vergrößerung zu vermieten.

1 elegante Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, verschl. Vorjal und Keller, am 1. April beziehbar, ist zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Die halbe erste Etage mit Balkonzimmer ist zu vermieten und 1. April zu beziehen, Preis 350 M., bezgl. eine kleine Wohnung zu 140 M. zu vermieten und zu beziehen **Kaiserviertelstr. Nr. 2**.

Ein Logis im Hochparterre ist zu vermieten. Röh. Albertstrasse 11.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verlässt, wird gesucht.

Arthur Döring, Conditor.

Haus-, Stuben- und Küchenmädchen suchen sofort oder später Stellung

Schloßstr. 15 I.

Baustellen-Berlans.

In der Nähe **Göda**, unmittelbar am Bahnhof Nieda gelegen, sind noch mehrere **schöne Baustellen** preiswert zu verkaufen.

Strom- und Wasserleitungsbauten sind bereits fertig gestellt. Näheres beim Besitzer **Mr. Dr. Helm, Baumeister in Riesa**.

Berlans mein

Steinbruchgrundstück, weil nicht Fachmann, mit Einladungsort für Schiffe, Wohnhaus mit Hofgarten. Ueber 2 Hektar Kreis. R. Erdmann, Beuthitz bei Weißig-Großenhain.

Schmiedegrundstück-Berlans.

Eine gängbare Schmiede, mit guter und fester Rundschaft, für 9000 Mark zu verkaufen. Zur Übernahme genügen 3000 M., 6000 M. können stehen bleiben; Übernahme sofort oder später. Öffnen sind niedergelegten unter „Schmiede“ in der Expedition d. Bl.

Ein kleines

Delicatessen-Geschäft

in guter Lage einer Concession ist wegen weiteren Unternehmen, um gleich Vertrag sofort zu verkaufen. Off. u. M. V. 28 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Döbeln etc.

Städtebahnhof-Verkauf

vom 1. Oktober 1896.

Die folgenden Städte in der Richtung nach:

Dresden 5,21+ 7,02 9,26° 9,59° 9,83+ 11,26 1,18 5,10 5,04

6,18+ 7,96° 9,14+ 11,48° 1,0° (i. a. Nied.-Rheinland-Baden).

Leipzig 4,44° 4,50+ 7,51+ 8,58° 9,41 11,38° 12,06+ 3,08 5,9°

7,19+ 8,33° 11,15 1,39.

Chemnitz 4,57° 9,0 11,51 3,55 6,30 8,37° 9,53°.

Witten 4,55+ 7,18+ 10,2 1,21 6,10° 9,28 9,66 10,00.

Georgsmarienhütte 5,58+ 12,16 9,44 10,00 1,38 5,18°

9,46+ 10,00 10,00.

Wittenberg 4,0 6,05° 10,40 3,14 8,31 9,00 10,20.

Einheit in Meile neu:

Dresden 4,45° 7,47+ 8,56° 9,97 10,56+ 11,35° 12,50+ 8,49 5,5°

7,18+ 8,22° 9,33° 11,14 1,33.

Leipzig 6,52 9,27° 9,57° 9,15+ 11,27 1,18 3,9 4,55+ 7,35° 9,9°

11,47 12,58° 1,91.

Chemnitz 5,44° 8,30° 10,38 3,5 5,28 8,0 11,39°

Witten 6,18+ 8,51 12,27 3,39+ 8,19+ 11,4 10,00 10,00.

Georgsmarienhütte 6,40+ 11,43 3,6 6,0+ 8,30°.

Wittenberg 4,30 9,22 11,28 3,43 8,33° 8,57 1,27.

Einheit in Meile neu:

Dresden 4,16+ 8,41° 9,30+ 7,2+ 8,11°

Berlin 10,58+ 8,21+ 8,23° 10,45° 1,5°.

Riesa 4,12, von Chemnitz 8,33° 10,47, 3,22 7,3 8,12 12,34

Einheit in Wittenberg neu:

Dresden 11,2+ 3,25+ 8,27° 10,47+ 1,8°.

Berlin 4,20+ 8,45° 8,37+ 7,8+ 8,15°.

Riesa 4,23 9,10 11,10 3,36 8,28° 8,46 1,15.

Die mit Stern (*) bezeichneten Städte sind Schnellfahrt, die mit Kreuz (x) bezeichneten Städte führen die 4. Wagenklasse. In Groß- und Kleinstädten kommen die 4. Wagenklassen in Betrieb.

Die mit Stern (*) bezeichneten Städte sind Schnellfahrt, die mit Kreuz (x) bezeichneten Städte führen die 4. Wagenklasse in Betrieb.

Wirkstoffe

Pausanienstraße 17. Expeditionzeit: Vorm. 10 Uhr

Nacht. 2 Uhr.



Haasenstein & Vogler, Act.-Ges.

Erste und älteste Annoncen-Expedition.

Dresden, Wilhelmsburgerstr. 6, I neben der Dresdner Bahn.

Annahme von Inschriften für alle existierenden Blätter des In- und Auslands. Tarifmäßige Preise. Höchste Rabatte. Goulatente Zahlungsbedingungen. Vertreten in Riesa durch Herrn Steinbach.

Special-Drehmaschinenöl

billig bei Ottmar Bartach.

Gegen Wagenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung. Dosen mit Auswurf, bin ich gerne bereit, Allen unentgeltl. Rech. und Ausl. zu geben, wie ich alter Mann v. langj. Leiden befreit wurde. 2. Faulhaber, fr. Restaurateur in Hannover.

Rechnungsformulare

in allen Größen sind zu haben in der G. Gedächtnis d. Bl.

Bei lästigem Husten, Heiserkeit, Ratarrh, gibt es kein besseres Linderungsmittel als Schettler's Fenchelhonig. In Bl. à 50 und 100 Pfg. zu haben bei A. B. Henricke, Riesa.

Sie husten

Nicht mehr bei Geomach v. Walther's Fichtennadelbonbons.

Erst sicher, Gedächtnis vorzüglich, Wirkung großartig!

Zu haben à 30 und 50 Pf. bei Frankenthal, Bahnhofstr. 1. B. Henricke, Hauptstr. Robert Erdmann.

Stadt. Beamenschule

für für Rosswein vielseitige Postgeschäfte. Anwendung für Prof. Eisenbahn, Gemeinde- und Privatdienst. Prospect gratis.

Echte Gummidunterlagen

ab jetzt wichtig in der Geschäftswelt und Handlung von Georg Möller.



von Gebel & Winklers Gebr. Winkler und Bechmann ist mit den Schnellbriefen zu bestimmen. Bei Bestellung jeden Winkler. F. H. Springer.

Annonsen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt;

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs.

Zu allen Ankündigungen, die im Bezirk Riesa Verbreitung finden sollen, sei zur Benutzung bestens empfohlen das

Riesener Tageblatt.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präpariertes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandteilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichs-Patent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter kalten Wassers an und lasse ihn einige Minuten mäßig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Bohnenkaffee dazu, röhrt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlenen Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Familienpensionat

in Kommausch.

Zu Ofters finden j. Wäbchen zu ihrer weiteren Ausbildung wieder freundliche Aufnahme. Gründl. Anleitung im Hauswesen und allen praktischen, wie keinen Handarbeiten. Nachhilfe in verschiedenen Schulbüchern. Gelegenheit zu Sprachen und Kunst. Mögliche Bedingungen: Wohnung im eigenen Hause.

Adelheid Scheuffler.

Alle Arten Felle
und Wolle kaufen zu höchsten Preisen die
Rauchwarenzurichterei
33 Meissnerstrasse 33.
Holzkoblen en gros u. en détail daf.

Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke,
häbsche Reueheiten in reicher Auswahl
billigt bei
Adolf Richter,
Kurgewaren, Glas, Porzellan, Haush.
und Küchengeräthe etc.

T. MESSMER
Thee 3.50
Belleste Theesorten aus höchster Kreise. Mf. 2.00
u. 2.50 pr. Pf. vorzügl. Qual. Probegut. 50 u. 100 Pf.

Ia. frischgeschlachtete
fette Gänse,
weiß und garantirt rein Döberwurst, empfiehlt
billigt Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmanufakt. u. Wildhandlung.

Hasen,
frisch geschossen, starke Waare, empfiehlt
im Fell, geschnitten und gehäutet
Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmanufakt. u. Wildhandlung.
Enten,
fette Trutten,
Kapaunen,
Poulards,
Birk- und Haselwild,
fette Wachteln
empfiehlt billigt Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmanufakt. u. Wildhandlung.

Achtung!
Morgen Freitag und Sonnabend verpfändet
fette Gänse.
Clemens Bürger,
Riesaer Geflügelmanufakt. u. Wildhandlung.



Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch meiner verehrten Rundschau die ergebene
Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein
Putz-Geschäft

nach

Kastanienstrasse 60,

in das Haus des Herrn Schert (Eisenhdg.) verlegt habe.

Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte
Vertrauen innig dankend, verbinde ich zugleich die hof-
liche Bitte um ferneres freundliches Wohlwollen.

Hochachtungsvoll O. Behr.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. Januar 1897, findet in meinen

decorirten Räumen

Großes Bockbierfest

Bon 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Empfiehlt hochfeinen Bock, Frankfurter Würstchen mit Meerrettig. Rettig gratis.

M. Grosse.

Es lobet ein gecktes Publikum ganz ergebenst ein

D. O.

Morgen Freitag Schlachtfest.

N.B. Sonntag, den 31. d. Jhs. halte meinen

Karpfenschmeus

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 17. Januar.

öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Hierzu lobet ergebenst ein

F. Kunze.

Schweinefleisch! Schweinefleisch!

Sonntag verkaufe ich einen großen Posten junges, fettes Schweinefleisch, Pfund 50 und 55 Pf. f. Blut- und Leberwurst, Pfund 65 Pf.

Eduard Uhlig, Gartenstraße.

Gefrohnen Schinken, Salami-Wurst, Cervelat, Trüffelleber, Fettleber, Bungen, Blut, echte Frankf. Brühwürstchen, à Paar 30 Pf., empfiehlt Reinh. Pohl.

Gasthof „zur Linde“ Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Es lobet freundlich ein M. Hennig.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 17. Januar von 4—7 Uhr nach dem

Tanzverein, Ballmusik.

Ergebnist lobet ein R. Jentsch.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Otto Rische.

Filiale Sächsischer Hof.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Es lobet ein H. Otto.

Achtung!

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Sonntag großes

Bockbierfest und

öffentl. Ballmusik.

Sonnabend Abend.

1. Hochwürd'nes. Rettig gratis.

Daselobt ganz ergebenst ein J. Lehmann.

Schützenhaus Riesa.

Freitag, den 15. Januar

Großes Schlachtfest,

von 9 Uhr an Wellblech, später frische

Wurst und Gallerischädeln.

Freundlich lobet ein E. Zimmer.

Sächsischer Hof.

Morgen Freitag Abend

Schlachtfest.

Von Abends 7 Uhr ab Wellblech, später

frische Wurst.

Hochachtungsvoll Hermann Seidel.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag Abend Stammabendbrot

als Spezialität: Sauerbraten, Hammel-

braten mit Thüringer Kloß.

Freitag, d. 15. d. M.:

X Dampfbad.

F. R.

Morgen, den 15. Jan. im Spritzenhuppen

Versammlung.

Alleinges. Ersteiter ist erwünscht. D. C.

Herzinnigsten Dank

allen Denen, die den Sorg unseres lieben guten

Mariechens

so unerwartet übermäßig reich mit Blumen

schmückten und uns dadurch innige Theilnahme

bezeugten. Auch herzinnigen Dank Denen, die

uns schon während der schweren Krankheiten

unseres lieben Lieblings jederzeit so hilfsbereit,

wohlthuend und tröstend zur Seite standen.

Brüge sie Gott vor thäulichem Schlaf bewahren.

Die liebestrüben Eltern Maria Schubert

und Jean und Großvater.

Dank.

Bei dem so schweren und schmerzlichen

Verluste unseres guten und lieben Sohnes

Curt Arno Kockisch,

welcher uns nach Gottes Willen durch

den bitteren Tod so unverhofft entzissen

wurde, sind uns so viele Beweise aufrichtiger

Liebe und Theilnahme von

unseren lieben Verwandten und Freunden

zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen

sind, unsern herzlichsten Dank auszu-

trecken. Besonderen Dank Herrn Paul

Schmalz für die trostreichsten Worte, so

wie Herrn Lehner Lindner für die ex-

zehenden Gedichte und dem Herrn

Pöschel für die Begleitung zur

letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank auch

allen Denen, welche den Sorg unseres

theuren Tohingeschiedenen mit so vielen

schönen Blumenspenden schmückten. Gott

wünsche es Allen reichlich vergeltet!

Die aber, lieber Entschuldener, rufen wir ein

„Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Deine Sache ruh in Frieden,

Aber für uns viel zu früh,

Aus der lieben Arm geföhret,

Aber aus dem Herzen nie.

Glaubt, am 12. Januar 1897.

Die trauernden Hinterlassenen.

Theater

in Riesa (Höpfners Hôtel).

Freitag, den 15. Januar 1897:

Benefiz für Helene Döseka.

Don Ceser

oder

König, Graf und Söhnerschlügerin.

Romantisches Lustspiel mit Gesang in 5 Akten

von W. Friedrich. Musik von Döllinger.

Hierzu lobet ergebenst ein Helene Döseka.

Diezige 1. Beilage.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Direkt und Verlag von Langer & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmid, Niesa.

M 10.

Donnerstag, 14. Januar 1897, Abends.

50. Jahrz.

Im Reichstag

ging es gekenn erheblich lebhafter zu als am Dienstag: Eine Sozialbedrohte größeren Stils wurde ausgesprochen; ihre Momente waren zwar nicht neu, dennoch brachte der Verlauf der Berhandlung manches bemerkenswerte zu Tage. Wie berichten deshalb etwas ausführlicher über die Sitzung:

Abg. Häpden (d. l. f.) führte aus, was über die Berichte der Fabrikinspektoren gesagt worden sei, könne er im großen Ganzen unterschreiben. Die Arbeiter kennten ihre Inspectoren oft gar nicht, oder wogten sich nicht in ihre Sprechstunden aus Furcht, entlassen zu werden. Gerade, weil es hier an einer Organisation fehle, der die Regierung schon längst hätte näher treten sollen, würzen sich die Arbeiter der politischen Arbeitervertretung, der Sozialdemokratie, in die Arme. Zu bedauern sei Abneigung der Arbeitgeber gegen die Arbeiterorganisation. Man kenne die Angriffe, die Frhr. v. Stumm gegen die Arbeiterorganisation richte. Frhr. v. Stumm führe der sozialpolitischen Bewegung großen Schaden zu, indem er fortwährend seine Person mit diesen Dingen verquige und Jeden, der nicht seiner Meinung sei, zu den Sozialrevolutionären zähle. Man müsse die Arbeiter als gleichberechtigte Haltoren betrachten lernen. Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natis.) betonte zunächst, daß Herr v. Stumm's Verhältnis zu seinen Arbeitern ein völlig patriarchalisch und seine Fürsorge für seine Arbeiter geradezu vorbildlich sei, und ging sodann auf die Bewegung in der Confectionenbranche ein. Die Arbeiter seien in dieser Branche materiell kaum halb so gut gestellt wie die Fabrikarbeiter und entbehren außerdem noch des Schutzes, den die Gesetzgebung den Fabrikarbeitern habe zu Spillen werden lassen. Hier müsse Wandel geschaffen werden.

Staatsminister v. Boetticher hob hervor, daß die Reichsregierung volle Sympathie für die Lage der Confectionarbeiter habe. Beider sei ja der Versuch des Einigungsamtes, einen angemessenen Lohnsatz zu erzielen, von Erfolg nicht begleitet gewesen, denn die Arbeitgeber hätten diese Lohnsätze wieder verlassen, was er, Redner, verurtheilen müsse. Bestimmte Vorschläge der Enquetecommission bezüglich der Confectionarbeiter seien dem Reichsanzler zwar noch nicht zugegangen, es werde dies aber in kurzer Zeit geschehen. Auf die von dem Abg. Häpden gestellte Frage, ob die Kaiserlichen Arbeiterklasse von 1890 schon durchgeführt seien, könne er nur mit dem Hinweise antworten, daß der Bundesrat sich niemals mit akademischen Erörterungen abzugeben pflege, sondern nur diejenigen sozialpolitischen Vorschläge, die an ihn herantraten, präfe und zu denselben nach den Grundsätzen der Kaiserlichen Klasse Stellung nehme.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) wies darauf hin, daß er seine Ansicht über die Arbeiterorganisation oft genug dargelegt habe; er wolle nicht, daß sich zwischen Arbeiter und Arbeitgeber fremde Elemente drängen. Herr Raumann und seine Hintermänner hätten seiner Ansicht nach den Boden des Christentums verlassen und sich offen als Brüder der Sozialdemokratie bezeichnet; sie führen die Arbeiter in die Arme der Sozialdemokratie. Gegen die evangelischen Arbeitervereine habe er, Redner, niemals etwas gesagt, sondern nur den Wunsch ausgesprochen, daß sich keine konfessionellen Arbeitervereine bilden möchten. Auf eine Anregung des Abg. Bielhaben (Böhmo. Reip.) erklärte der Staatsminister v. Boetticher, die Reichsregierung habe in einem Rundschreiben an die Landesregierungen um Auskunft über die Wirkung der Bäckerverordnung gebeten. Soweit die

Berichte schon vorlagen, meinten die Regierungen, man könnte jetzt noch kein abschließendes Urteil abgeben, es halte es deshalb für verfrüht, schon jetzt mit Änderungsvorstellungen zu kommen. Abg. Seidel (sodom.) meinte, die Arbeiter der Bäckereien seien die geplagtesten, und doch gingen die Bäckermeister so weit, zu behaupten, daß die Verordnung mit den Gelegen in Widerspruch stehe. Die Kontrolle der Ausrechterhaltung dieser Verordnung verdiene kaum diesen Namen. Auch in sanitärer Hinsicht herrschten die schrecklichsten Missstände; ein großer Prozentsatz der Bäcker sei schwindsüchtig; es sollten auch einmal die Schlafräume durch Kerze kontrolliert werden, man würde dann Zustände vorfinden, bei denen uns die Haare zu Berge ständen. Staatsminister v. Boetticher führte aus, die Regierung habe danach gestrebt, mit ihren Umfragen möglichst objektive Auskunft zu erhalten; sie werde sich im Bundesrat weder durch die lauten Klagen von rechts noch durch diejenigen von links beeinflussen lassen, sondern objektiv prüfen, welche Aenderungen bei der Verordnung vorgenommen werden müßten. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wünschte, daß diese Aenderungen eintreten, noch ehe die Mehrzahl der kleinen Bäckermeister zwint wäre. Abg. Graf Stolberg (foss.) hoffte, daß eine Aenderung der Verordnung das alte gute Verhältnis wieder herstellen werde, das bisher gerade im Bäckergewerbe zwischen Meistern und Bäckern geherrscht habe. Abg. Häpden (d. l. f.) erwiderte dem Abg. Frhr. v. Stumm, daß Herr Raumann das Christentum nicht aus dem Parteiprogramm habe eliminieren wollen. Wenn christlich-sozial Unstimm sei, so sei auch deutsch-konservativ Unstimm, denn deutlich seien wie Alle und konservativ wollten wir auch Alle sein, konservativ heißt ja doch staatsverhältnis. Die Bäckerverordnung halte er für gerechtfertigt. Abg. Pachnicke (kreis. Ver.) sprach sich gegen die Bäckerverordnung aus, weil darin festgesetzte Maximalarbeitszeit eine Bevorzugung der größeren Betriebe gegenüber den kleineren bedeute. Er wünsche statt des Maximalarbeitsstages die Maximalarbeitswoche, mit der viele Bedenken der kleinen Bäcker schwinden würden. Abg. Heyl (Greif.) betonte, es werde Aufgabe der weiteren Erhebungen sein, die Art der Modifizierung dieser Verordnung zu bestimmen, jedenfalls würden sich die Bäcker daran gewöhnen müssen, daß an eine Aufhebung der Verordnung nicht zu denken sei. Die Zusammenstellung der auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung erlassenen Verordnungen sollte auch den Aufsichtsbehörden zugehen. Staatsminister v. Boetticher bemerkte, der letztere Wunsch des Redners werde in Erwägung gezogen werden. Abg. Fischbeck (kreis. Volksp.) erklärte, daß seine Partei im Prinzip mit der Bäckerverordnung einverstanden sei und nur gegen die Art, wie hier vorgegangen sei, Einwendungen zu machen habe. Auf eine Anfrage des Redners erklärte der Staatsminister v. Boetticher, daß landwirtschaftliche Maschinen im Wege des Detailkreises den landwirtschaftlichen Betrieben unbedenklich angeboten und verkauft werden könnten. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) räth dem Abg. Häpden, er möge, bevor er die Erziehung der Arbeiter übernehme, erst noch an seiner eigenen sozialpolitischen Ausbildung arbeiten. Auf Anregung des Abg. v. Dziedowksi (Pole) teilte der Staatsminister v. Boetticher mit, daß seinerseits die Requisition bezüglich der Neuwahl im Wahlkreise Schleswig gleich nach Raffierung der Wahl des Abg. Holtz an den preußischen Minister des Innern abgegangen sei, um die Neuwahl in Schleswig zu veranlassen, und er zweiste auch nicht, daß der Auftrag zu der Neuwahl be-

reits ergangen sei. Abg. Ettgensau (sachsen.) bedauerte die gegen 1890 veränderte Sozialpolitik der Regierung. Nach weiteren Erörterungen von Einzelfragen wird die Bezeichnung abgedrohen. Am Schluß der Sitzung ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Stephan Torgau (Reichsp.) in ähnlicher Weise.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gegenüber verschiedenen Angriffen, die gegen die Leitung des Schürgebietes Deutsch-Südwürttemberg, namentlich gegen den Major Leutwein und den Käffler von Lindquist gerichtet worden sind, haben angesehene Geschäftsmänner der Kolonie eine Kundgebung erlossen, die in warmen Worten der großen und mannschaftlichen Verdienste dieser Herren gedankt und mit den Worten schließt:

Seitdem diese beiden Herren die hohen Stellen der Regierung innehaben, kann ein jeder, wer er auch sein mög., an deren Thiere klappern, und er wird dies freundlich aufgenommen, und, soweit als möglich, wird seinem Wunsche entsprochen. Verehrte Worte und dankbare Gaben hört man dort nicht; denn beide Herren haben eine hohe Auslösung von ihrer Pflicht, und des „Wohl des Landes“ ist der große Faktor, den man aus beiden Herren Thun und Taten erkennen kann. Unermüdlich arbeiten beide mit praktischem Verständnis und selbstloser Hingabe an der Entwicklung unserer Kolonie. Durch das Räthen der Südwürttemberg sehen wir schweren Zeiten entgegen, und man soll e jetzt mehr als sonst darauf bedacht sein, daß in solchen Zeiten die Bügel der Regierung in hohen Händen sind, zu denen hier Jederzeit lang erprobtes Vertrauen hat. Kameran und Ostafrika haben genug öffentliche Standorte geliefert; unser Land ist bis jetzt noch davon verschont geblieben, weil zwei verständige, edelvollende Geschäftsmänner an unserer Spitze stehen, die uns höchstlich noch viele Jahre erhalten bleiben, und nicht das Opfer falscher Gelungsintrigen werden.

In diesen Tagen soll, der „Berl. Z.“ zufolge, an sämtliche (preußische) Privat-Nerven-Hilfsanstalten und Privat-Erziehungsanstalten eine strenge Verfügung vom Minister des Innern ergangen sein, wonach Nervenkranken, welche nicht durch sachverständiges Urtheil für gemeingefährlich erklärt sind, nicht wider ihren Willen aufgenommen werden dürfen. So ist auch in den letzten Tagen ganz unerwartet Familien, welche Angehörige in solchen Privatanstalten untergebracht haben, die Aufforderung zugegangen, dieselben abzuholen. Vermuthlich dürfte demnächst in Verbindung mit dieser Verfügung eine umfassende Revision dieser Anstalten stattfinden.

Der Hamburger Arbeitgeberverband rückte ein Schreiben an den Senat, worin er um die Einsetzung eines staatlichen Polizeiinspectors ersucht, der ähnlich wie der Gewerbeinspektor die Gewerbebetriebe, den Gewerbetrieb im Interesse der Arbeiter dauernd beobachten soll. Nach Meldung der „Hamb. Börsen.“ hat sich ein Verein der Schiffsmaler und Schiffsgärtner gebildet, den alle betreffenden Firmen beitreten sind. Eine nähere Beziehung zum Arbeitgeberverbande sei vorzuhalten. Zum Vorstehernden des neuen Vereins wurde A. Ede, in Firma Robert M. Sloman jun., gewählt.

In Braunschweig sind bei den Stadtverordnetenwahlen zur dritten Klasse sämtliche sozialdemokratischen Kandidaten, auch die bisher der Stadtverordnetenversammlung angehörenden, unterlegen. Die Sozialdemokraten besitzen nunmehr nur noch ein Mandat zu dieser Versammlung. Eine Stichwahl ist infolge Zerstörung der bürgerlichen Parteien erforderlich.

Die Ernennung des Großen Murawiew wird bereits von einem Theil der Abendblätter einer Besprechung unterzogen. Die „Kreuztg.“ schreibt: Die an verschiedenen

Aus den Bänden erlößt.

Roman von Erwin August König.

Er hatte sie damals schon gekannt, um so leichter und sicherer war ihm jetzt ein Wiedererkennen möglich gewesen. Wie kam es nur, daß gerade in dieser Stadt, die nie sein Wohnsitz gewesen war, die Erinnerungen an eine glückliche Vergangenheit so mächtig auf ihn einstürmten! Es waren aufgerissene Erinnerungen, die er gerade jetzt nicht gebrauchen konnte, sie verwirrten ihn und lenkten seine Gedanken ab, sie zeigten ihm und immer wieder, was er verloren hatte, verloren durch eigene Schuld.

Wit des Sohnes seiner Frau hatte er niemals in Verbindung gebracht. Er wußte allerdings damals schon, daß ein Bruder ihres Sohnes in der Residenz wohnte, aber da die Brüder selbst nicht miteinander harmonierten, so waren auch deren Kinder einander fremd geblieben und später hatte Eugen Walraf an diese Verwandten überhaupt nicht mehr gedacht.

Sie kannten ihn nicht, und ihm war es leicht, ihnen fern zu bleiben und jede nähere Verbindung mit ihnen zu vermeiden. Er hätte sie schon ihres Namens wegen, und da sie seine Vergangenheit kannten, so lagen für ihn Gründe genug vor, ihnen aus dem Wege zu gehen.

Wie aber war das Bild seiner Frau in den Augen jenes Amerikaners gekommen? — Diese Frage tauchte immer wieder auf, und so lebte er sein Gehirn auch anstrengen möchte, er fand keine Antwort darauf.

Erforschen wollte er dieses Rätsel, nur wußte er noch nicht, auf welchem Wege er die Lösung suchen sollte, zumal er nicht verraten durfte, daß er sich in dem Westen des geräumten Reiseortes befand.

„Erbarmen, Herr, schenken Sie mir eine Meinung!“ Eugen Walraf blieb betroffen stehen, sein Blick ruhte auf einem in Lumpen gehüllten Kind, das ihm die Hand zum Empfang einer Probe entgegenstreckte.

„So spät in der Nacht betiefs! Da noch?“ fragte er unwillig.

„Ich mah,“ erwiderte das Mädchen mit zitternder Stimme.

„Du mußt? Wer zwingt Dich dazu?“

„Meine Mutter.“

„Seid Ihr so arm?“

„Ja, Herr, sehr arm.“

„Und da zwingt Deine Mutter Dich, zu betteln?“ sagte Walraf, dem das Blut heiß in die Stirn stieg. „Fürwahr, diese Frau muß eine Räuberin sein!“

Das Mädchen hält sich fester in sein zerlumptes Tuch und bei dieser Bewegung fiel einige Sekunden lang der Schein der Gläserne voll auf ihr bleiches Antlitz.

Eugen Walraf fühlte sich seltsam berührt; dieses kleine Gesicht mit den großen blauen Augen, umrahmt von hell-schönem Haar, hatte eine leise Wehlichkeit mit dem Portrait, das er in der Tasche trug.

„Wie alt bist Du?“ fragte er nach einer Pause.

„Bierzehn Jahre.“

„Und seit wann betteln Du?“

„Seit vier Jahren, Herr; komme ich mit leeren Händen nach Hause, so werde ich mishandelt.“

„Von Deiner eigenen Mutter?“

„Und von meinem Stiefvater,“ erwiderte das Mädchen in dumpfem Tone. „Ich habe mir oft den Tod gewünscht; haben Sie Erbarmen, Herr, und geben Sie mir einige Groschen, damit ich heimgehen kann.“

Der hägere Mann strich langsam mit der Hand über die Augen, dieses unglückliche Gesicht war elender als er selbst. „Heimgehen, um neuen Misshandlungen ausgesetzt zu sein?“ sagte er. „Hast Du nie daran gedacht, daß es besser für Dich sei, in die weite Welt hinauszugwandern?“

„Gewiß,“ antwortete das Kind rasch; „aber ich kenne keinen Weg und habe kein Geld, und mein Stiefvater sagt mir, wenn ich weilaufe, bringe die Polizei mich zurück.“

„Wer ist Dein Stiefvater?“

„Paul Dreher heißt er.“

„Was was hat er?“

„Richtig. Was die Mutter verdient, und was ich zusammenbettete, davon lebt er.“

„Der Vater scheint ein Schauspieler zu sein,“ sagte Walraf

mit steigender Entzückung; „Du würdest ihn gewiß gern verlassen?“

„Ja, wollte die Hand segnen, die sich meiner annimmt.“

„Willst Du mit mir gehen?“

„Darf ich es?“

„Danach frage ich nicht, ich werde Dich zu schützen wissen, wenn Deine Eltern Dich verfolgen sollten. Ich bin freilich auch nur ein armer Mann, aber ich habe ein süßes Kind in der Brust, und ich werde mich Deiner annehmen, als ob Du mein eigenes Kind wärest. Sieh mich an, Jung, bin ich nicht mehr, den Jahren nach könnte ich Dein Vater sein. Noch und Eland habe ich genug erfahren, um wissen zu können, wo Du zu Deutje ist.“

Das Mädchen blieb forschend zu ihm auf, der leise Zug von Misstrauen, der anfangs in ihrem Antlitz sich gelöst hatte, schwand allmählig, es war, als ob ein Sonnenstrahl des Glücks plötzlich über ihr bleiches Gesicht gäbe. „Was soll ich bei Ihnen?“ fragte sie. „Können Sie mir Arbeit geben?“

„Vielleicht, wir wollen darüber nachdenken, es wird sich wohl Arbeit für Dich finden.“

„Und meine Eltern werden mich suchen —“

„Und vielleicht auch finden, was thut's! Wenn Du ihnen erklärst, bei mir bleiben zu wollen, so können sie Dir nichts anhaben und zwingen dürfen Sie Dich nicht, sonst spreche ich mit der Polizei, die dann ebenfalls Dich beschützen wird. Komm, wir wollen gehen, kann ich Dich auch keine freundliche Heimat bieten, so kommt Du doch unter mein schützendes Dach, und von mir hast Du kein böses Wort zu befürchten.“

„He, was geht denn hier vor?“ fragte ein kleiner corporanter Herr, der in diesem Augenblide vor den beiden auftrat. „Wer seid Ihr und was habt Ihr so spät hier noch zu schaffen?“

Eugen Walraf richtete sich hoch auf, er hielt das Kind an der Hand, das sich angstlich an ihn schmiegte. „Was bedeutet Sie zu dieser Frage?“ entgegnete er barsch. „Niemand wird mir verbieten können —“

„Nur nicht gleich so groß,“ unterbrach der kleine Herr ihn, lebhaft gestikulierend.

